

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 1 (1855-1860)

Heft: 3-2

Artikel: Bild des heil. Notker

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bild des heil. Notker.

Das gegenwärtiger Nummer des Anzeigers beigegebene Bild stellt einen der ausgezeichnetesten Mönche von St. Gallen, den heil. Notker vor, wie er im Schreibsaale seines Klosters den linken Arm auf sein Pult stützend und mit der rechten Hand ein Buch haltend auf einer hölzernen Bank sitzt und meditiert. Wir haben diess auf ein Pergamentblatt gemalte Miniaturbild darum gewählt, weil es unzweifelhaft ein Produkt St. Gallischer Malerkunst des X. Jahrhunderts ist, und, obgleich es früher das Titelblatt eines dem Kloster gehörenden Codex bildete, sich schon seit langer Zeit in Privatbesitz befindet. Bekanntlich wurde der ältere Notker, der zum Unterschiede der andern gleichnamigen, ebenfalls berühmten Notker in St. Gallen, den beinamen Balbulus (Stammler) trägt, in der Mitte des IX. Jahrhunderts auf dem Schlosse Elgg im Canton Zürich geboren, und schon als Knabe dem genannten Kloster übergeben. In diesem wirkte er später mit ausgezeichnetem Erfolge als Lehrer der alten Sprachen, der Theologie u. s. w., und erlangte als Schriftsteller, Dichter und Musiker einen ausgezeichneten Ruf. Zu den von ihm verfassten und in Musik gesetzten Kirchenliedern gehört der als Schlachtlied und Zaubergesang so bekannt gewordene Hymnus: »Media Vita.« Wir erblicken hier den merkwürdigen Mann († 912) im Benedictinergewande, das Haupt mit der Kappe, dem cucullus bedeckt, von welchem her er sich in einer seiner Schriften cucullarius heisst. Im Originale ist das Obergewand ganz richtig schwarz und das Unterkleid, welches bei den Aermeln zum Vorschein kommt, weiss bemalt. Das Kissen, worauf er sitzt, ist hellroth. Die Architectur, als minder wichtiger Theil des Bildes ist, wie bei allen alten Miniaturen, ebenso willkürlich gezeichnet als gefärbt. Neben der Vergoldung an den Kuppeln und Dächern sind alle zu Gebote stehenden Farben, wie hochroth, grün, gelb, violet etc. in dickem Auftrage angewendet. An eine Aehnlichkeit der Physiognomie ist nicht zu denken, da die Mönche, die einzigen Maler jener Zeit, Porträte zu verfertigen weder vermochten noch versuchten.

Die Rückseite des Blattes ist mit einer der von Notker gedichteten und in Musik gesetzten Hymnen beschrieben.

Statistique des antiquités celtiques du Jura bernois.

Il ne sera peut-être pas sans intérêt de publier, comme complément des savants articles de Mr. Troyon sur la statistique des antiquités de la Suisse occidentale, une notice sur les objets de la même époque qui se trouvent dans le Jura bernois, se rattachant par sa situation et son histoire à la contrée dont Mr. Troyon s'est occupé.

Nous puissions ces données dans les manuscrits où nous avons consigné avec soin les diverses découvertes faites de notre souvenir, et dans la description des antiquités que nous avons recueillies depuis bien des années.

Si les fouilles qu'on fait actuellement dans les lacs suisses révèlent l'existence de ces peuplades encore à demi sauvages qui habitaient notre patrie avant l'arrivée des Romains, si elles mettent à découvert les armes et les ustensiles dont les Helvètes faisaient alors usage, ne sera-t-il pas intéressant de retrouver dans le Jura